

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

191 (17.8.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88860](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88860)

# Wirtschaftliche Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostprelens

Postverlagsort Kurisch, Fernruf 588 - Postfachkonto Hannover 800 49. -  
Sanktionen: Stadtpostamt Emden, Ostprelische Sparkasse Kurisch, Kreispostamt  
Kurisch, Bremer Anbesand, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene  
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Wens, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,  
und 80 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 81 Pfg. Be-  
stellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einjähr. buchhändl. 25 Pfg. Postbezugs-  
gebühr zugutl. 86 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen frei am Vortage aufzugeben.

Folge 101

Montag, 17. August

Jahrgang 1942

## London blickt entsetzt nach dem Osten

### Der Widerstand der Bolschewisten im östlichen Zipfel des Don-Bogens besonders beachtet

„Mangel an militärischer Intelligenz“  
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 17. August.

Nachdem sich die Angriffsziele unserer Heere der Wolga bis auf wenige hundert Kilometer genähert haben und seitdem im Kaukasusgebirge die Stunde der Gebirgsjäger geschlagen hat, ist es begreiflich, wenn jeder weitere Fortschritt unserer Truppen zu diesen entscheidenden und besonders verdammbaren Frontabschnitten auf der Gegenseite zu empfinden wird, als ob der Feind zum Schlag auslöste. Darum müssen die Feststellungen des Wehrmachtberichts wiederum den Feind entsetzt machen lassen, im Kaukasus gehe der deutsche Angriff weiter. In jener letzten Etappe des Donbogens, wo die Sowjets bisher noch hartnäckig Widerstand geleistet haben, ist ihre Front durchbrochen und der Don erreicht. Sowohl in den sowjetischen als auch in den britischen Zeitungen zur Kriegslage wurde dem Widerstand der Bolschewisten im östlichen Zipfel des Donbogens ganz besondere Bedeutung zugewiesen. Von hier aus haben sich die Gegenangriffe dem Raum von Kalkasch genähert. Hier galt es aber auch, die Annäherung an die für Nachschub und Verbindung wichtige Eisenbahnlinie zu verhindern, die sich an dieser engsten Stelle zwischen Don und Wolga am Don bis auf wenige Kilometer nähert. Die beiden letzten Hindernisse, die Stalin und Timoschenko hier gegen die Durchführung der deutschen Angriffspläne aufgerichtet zu haben glaubten, sind nun überwunden.

Nachdem man in London ein paar Tage lang so getan hat, als ob man an eine plötzliche Wendung der Dinge im Osten zum Besseren glaube, verliert man angesichts der letzten Meldungen wieder völlig die Fassung. Die von der Ostfront kommenden Nachrichten, so sagt der „Daily Mail“, seien ernst und widerlich von Stunde zu Stunde. Zug für Zug ist die sowjetische Armee gezwungen, entweder neue Rückzüge anzutreten oder sich von der gewaltigen deutschen Kriegsmaschine gerispiert zu lassen. Die „Evening News“ überstreicht ihren Leitartikel „Sturmfront“ und stellt darin fest, daß der Krieg zur Zeit wie ein Sturmwind über die sowjetischen Steppen dahindraue und daß sich keine Mut in Stunde zu Stunde freiere, ohne daß es den Sowjets bisher auch nur im geringsten gelungen sei, den sie vernichtenden Kräften standhalten. Am schlimmsten sah es in der sowjetischen

Lebenslinie an der Wolga aus, und die ganze alliierte Welt warte voll Sorge und in schweren Muten auf den Ausgang des Kampfes um Leben und Tod, der jetzt stattfindet. Auf einen ähnlichen Ton sind die meisten britischen und amerikanischen Stellungnahmen heute gekommen.

Dieses erneute Winken in die Tiefen der Hoffnungslosigkeit wird begründet mit den Moskau Nachrichten, in denen die deutschen Erfolge angegeben oder wenigstens angedeutet werden müssen. „United Press“ meldet aus Moskau, daß die Lage im östlichen Frontzipfel bedenklich geworden wäre, und daß sich die Sowjets hätten zurückziehen müssen. Die Sowjets mühten sich jetzt vollkommen auf die Verteidigung zu beschränken, zumal die Deutschen täglich frische Reserven in den Kampf würfen. Auch im Süden, so heißt es weiter, haben die deutschen Truppen ununterbrochen Erfolge und Gebietsgewinne zu verzeichnen. Zweifellos verlustlos Stalin und Timoschenko, durch Entlastungsangriffe an den übrigen Fronten den Druck an den entscheidenden Abschnitten etwas abzufächeln. Es ist jedoch offensichtlich, daß an vielen Stellen der Front die Sowjets nach dem Verweilungsbehehl Stalins handeln. Sie wissen ja auch, daß hinter ihrer Front Sonderkommandos mit Maschinen-gewehren warten, wenn sie vom Feind zurückgehen sollten. Da der Gegner die letzten verfügbaren Kräfte in den Kampf wirft, haben unsere Truppen trotz unserer zahlenmäßigen Überlegenheit an Menschen und Kriegsgüter zu kämpfen. Wenn trotzdem alle verweilenden Entlastungsversuche des Gegners jeden großen Plan vermissen lassen, und wenn gleichzeitig die großen operativen Bewegungen fortzudringen und die gesteckten Ziele über ihre Pläne hinaus erledigt werden, so erweist sich an dieser Tatsache erneut die Unbegreiflichkeit unserer Führung und unserer Soldaten nach jeder Richtung hin.

Das Vertrauen auf die militärische Führung verliert unter diesen Umständen in der Öffentlichkeit von Tag zu Tag mehr. Besonders bezeichnend heißt es eine Auslassung des „Boston Herald“, dem sein folgende Satze entnehmen: „Wenn Gamelin an die Maginot-Linie glaube und dort die Wirkung der Sturzbomben erkannt hätte, wenn Churchill und einige andere Dummköpfe bei Haoui nicht für an der Idee festgehalten hätten, die Japaner hätten geblickt werden, dann würde die Lage jetzt anders sein. Untere Niederlagen in diesem Kriege lassen sich alle auf einen Nenner bringen: „Es ist der Mangel an militärischer Intelligenz.“ Wir haben von uns aus dem nichts hinzuzufügen.

## Churchill schon seit vier Tagen bei Stalin in Moskau

Ausführliche Mitteilungen über den Zweck seines geheim gehaltenen Besuchs

() Berlin, 17. August.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt, befindet sich Churchill seit dem 13. August in Moskau. In seiner Begleitung hält sich außer einigen englischen Militärs auch als Berater Admiral Sir John Dill auf. Desgleichen ist der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, in Moskau eingetroffen. Churchill hat den Flugweg Kairo-Tehran gewählt und alles getan, um die Reise geheim zu halten. Das ist verständlich, weil nur sehr große Sorge und Aufmerksamkeit über die weitere Entwicklung des Krieges ihn dazu bewegen konnten, nach Moskau zu reisen.

Nach Angaben aus diplomatischen Kreisen in Bern, die kürzlich in der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlicht wurden, wurde als Zweck der Reise angegeben:

1. Die Sorge Churchills um die erste Lage, in der sich die Sowjetunion durch den unaufhaltsamen deutschen Vormarsch befindet und die es Churchill als dringlich erscheinen läßt, durch seine persönliche Anwesenheit die im Westfrontsowjetischen der Sowjets mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten.

2. habe es Churchill für notwendig gehalten, Stalin persönlich seine Auffassung über die Lage und die Frage der zweiten Front darzulegen.

3. wollte sich Churchill aus eigener Beobachtung über die Festigkeit des Sowjet-Regimes unterrichten und sich schon jetzt nach solchen Kräften umsehen, die, falls es wider Erwarten zu einer Krise des Regimes käme, instand und bereit wären, den Krieg der Sowjetunion an der Seite Englands fortzuführen.

## Das Nordufer des Kuban jetzt gesäubert

Siegreicher Vormarsch der deutschen und verbündeten Truppen trotz trockener Hitze

() Berlin, 17. August.

Zu den Kämpfen im Kaukasus-Gebiet teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergoend mit:

Am unteren Lauf des Kuban schlugen deutsche und rumänische Verbände einen nachdringlichen feindlichen Angriff ab und überboten im Laufe des Sonnabends das Kuban-Nordufer von wehrkräftigen bolschewistischen Truppenteilen. An anderen Stellen des unteren Kuban gelang es den deutschen Heeresstellen, die feindliche Stellung zu durchbrechen und mehrere hundert Gefangene zu machen. Mehrere hundert Gefangene wurden nach hartem Kampf genommen. Trotz trockener Hitze und harter Staubentwicklung aus den Straßen drangen deutsche, rumänische und sowjetische Truppen weiter vor. Die Bolschewisten zogen sich auf dem zum Schwarzen Meer führenden stark verstopften Zufahrtswegen zurück, um sich in den Häfen des Schwarzen Meeres einzuschiffen oder im Kaukasus Zuflucht zu finden.

Deutsche Kampf- und Sturmtruppscharen bombardierten in mehreren Stellen die Hafenanlagen von Tuapse und richteten Angriffe gegen Schiffsziele im Seegebiet zwischen Gudamak und Tuapse. Die zur Beladung eingehenden Teile der bolschewistischen Handelsflotte erlitten erneut empfindliche Verluste. Ein Handelsdampfer vom 3000 BRT, das außerhalb der Hafenanlagen vor Anker gegangen war und mit Hilfe von Wehrmachtsschiffen beladen wurde, erlitt mittelhoch mehrere Bombentreffer und sank innerhalb kurzer Zeit. Ein weiterer Frachter, der,

mit Truppen und Material beladen, auf das offene Meer zu steuerte, wurde durch Vorkreuzer auf Bug und Heck versenkt. Ein kurz dahinter fahrendes, mit Volkswehrlern beladenes Handelsdampfer zeigte nach Bombentreffern starke Schlagseite und blieb gesloppet liegen.

In der Tamanskaja-Bucht vertrieben Sturmtruppscharen zwei hiesige Küstenschiffe und beschädigten zwei weitere. Mehrere hundert Gefangene richteten in Kaukasus heftige Angriffe gegen feindliche Nachhut, die sich zum Widerstand auf Gebirgsrücken und in Schluchten festgesetzt hatten. Zahlreiche bolschewistische Kraftfahrzeuge gingen in Flammen auf.

In der Nordosthälfte des großen Donbogens greifen deutsche und verbündete Truppen in mehreren Stößen gegen die noch auf dem Westufer des Flusses stehenden bolschewistischen Kräfte an. Der Feind leistete vereinzelt jähen Widerstand. Seine Front wurde aber in schmerzhaftem Angriff von den Verbündeten durchbrochen und der Don teilweise im Süden den Bolschewisten an weiteren Stellen erreicht. Deutsche Kampf- und Sturmtruppscharen und Schlachtflüge unterstüzten das Vordringen der verbündeten Truppen in rollenden Eisenfäden. 200 beladene und motorisierte Fahrzeuge wurden in Brand genommen, mehrere Panzer und 55 Gefangene vernichtet. Eisenbahnanlagen und Bahnhofsgebäude in diesem Kampfabschnitt wurden angegriffen und erlitten starke Beschädigungen, wodurch der Eisenbahverkehr an mehreren Stellen unterbrochen wurde.

## Die Niederlage ein Sieg?

Das Schicksal des britischen Geleitages im Mittelmeer beherrscht das Gesicht der Presse der Welt, während die antilichen englischen Stellen sich beständig auf Mitteilung über die Verletzung des Flugzeugträgers „Eagle“ und des Kreuzers „Manchester“ beschränken, fügen sich die britischen Zeitungen dieser schamhaften Zurückhaltung Churchill nicht, sondern berichten Seiten lang über den Kampferlauf im Mittelmeer. Das Schweigen der englischen Regierung muß aber diesmal als geschickter angelehrt werden als die Berichterstattung der britischen Presse, wenn fast alle Blätter vermelden, die Niederlage in einen englischen Sieg umzuwandeln. So schreibt die „Daily Mail“: Die englische Flotte hat eine ihrer größten Operationen mit Erfolg hinter sich gebracht.

Dieser unglaublich verlorene Satz ist losjagen der Zeitungsberichte der meisten englischen Zeitungen, die noch unversichert sind, als selbst Churchill so tun mag. Allerdings muß ein Blick auf die „Times“ gegeben, daß noch weitere Verluste in der Schlacht im Mittelmeer zu erwarten sind. Bei dem Anblick der Geleitang im Mittelmeer sind die für uns eingetretenen Verluste wahrscheinlich weitaus größer, als man an amtlicher Stelle bisher angegeben hat. Voraussichtlich wird man noch weitere Verletzungen eingeleiten müssen. Im Zusammenhang mit den die aufgetragenen Rügen der „Times“ selbst und der übrigen Blätter gewinnt ein solcher Satz noch ein erhöhtes Gewicht, besonders wenn man in Betracht zieht, daß gerade die „Times“ bisher mit der englischen Agitation durch dünn und dick durch alle Abschnitte der verlogenen Minderheiten.

Der herrschende Satz der meisten britischen Zeitungen aber ist die Behauptung, daß der größte Teil des Geleitages in Malta angekommen. An unversichertem Ueberbesicht behauptet man, die Angaben des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht, die sich in fast drei Kriegsjahren als überaus zuverlässig erwiesen haben, seien falsch. Man vertritt, der britischen Behauptung einen Anflug von Richtigkeit zu geben, indem man erklärt, der Geleitang sei nicht nach Alexandria, sondern nach Malta bestimmt gewesen. Die Tatsache, daß ein verhängendes kleiner Rest des fliegenden Geleitages sich nach Malta retten mußte, wird als Beweis für die englische Behauptung hingestellt. Britische Erörterungen aus der letzten Zeit lassen dagegen deutlich erkennen, wie abhängig General Auchinloch vom Nachschub war, wie lehrlich er auf das Eintreffen eines Geleitages in Alexandria wartet. Die Lage war für Auchinloch so brennend geworden, daß man in London das riesengroße Magazins der unmittelbaren Gegenwart aufnahm, den Umweg über das Kap der guten Hoffnung auszusuchen nicht wähen konnte, um möglichst schnell den Nachschub nach Alexandria zu führen.

Man kann aber auch aus den englischen Stellungnahmen aus jüngerer Zeit die Schlussfolgerung ziehen, daß der Geleitang gar nicht für Malta bestimmt sein konnte. Drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, mehr als zwanzig größere und kleinere Einheiten der britischen und US-amerikanischen Flotte wurden aufgegeben, um nach englischer Behauptung ein einundzwanzig große Transporter nach Malta zu geleiten. Jezt nach Eintreffen von einigen wenigen Transportern in Malta behauptet man im Britischen Reich, daß die Strategie: „Die in Malta eingetroffenen Transporter (daran höchstens zwei unbeschädigt) stellen die Versorgung Malts für mehrere Monaten sicher.“ Würde England in seiner ungefährteten feststrategischen Lage ein derartiges Angebot seines Frachts- und Kriegsschiffsraumes wagen, wenn mit wenigen Schiffen der Erfolg schon Monate hinaus hätte sichergestellt werden können? Um die Richtigkeit der englischen Behauptung zu beweisen, schreibt man in London nicht einmal von Eingehändlungen der Schwäche zur See zurück. So schreibt der „Daily Herald“: „Die britische Marine mußte, koste es, was es wolle, wenigstens mit einigen Schiffen nach Malta kommen, da es für Malta keine andere Möglichkeit mehr gab, die Insel zu versorgen. Unglücklicherweise müssen alle diese Geleitänge große Entfernungen im Mittelmeer zurücklegen, bei denen sie ständigen Angriffen von Land aus operierender Luftschiffen der Achsenmächte ausgesetzt sind.“

Zu den bisher eingeleiteten „Rufen“ des Unternehmens schreibt die „Times“: „Der Verlust des Flugzeugträgers „Eagle“ ist um so bedauerlicher und schmerzlicher, als es bereits der fünfte Flugzeugträger ist, der den Engländern in diesem Kriege, in dem jeder Tropfen eine so große Rolle spielt, verloren ging. Flugzeugträger machen heute einen so wichtigen Bestandteil einer Flotte aus. Insbesondere dann, wenn Kampfschiffen im Wirkungsbereich der gegnerischen Luftkräfte in der Lage ist, den eigenen Schiffen den nötigen Schutz im Luftraum zu gewähren. Dem U-Bootkommandanten, dem es bereits im ersten Abschnitt dieses Kampfes gelang, den „Eagle“ zu torpedieren, kann man die Anerkennung nicht verweigern.“

Die „Times“ ist noch etwas zurückhaltend in der Angabe über die Verluste an Flugzeugträgern, die England im Kriegsverlauf erlitt. Sie hat nicht berücksichtigt, daß ein weiteres vom Flugzeugträger zum Flugzeugträger umgewandeltes Kriegsschiff von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. KE.





Familienanzeigen Geburten

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Die glückliche Geburt eines glänzenden Knaben...

Ihre Verlobung geben bekannt

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Elisabeth...

Grüßung

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Den 12. August 1942. Von seinem Brautmann...

Für die vielen Beweise

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Partei und Gliederungen

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

RESE, Ortsgruppe Kurisch, die Gauhilfswelle...

Werbeanzeigen

COMMERZBANK Filiale Emden

Individualisierte Beratung und Auskunftsleistung in allen Finanzfragen

Wel Geld für Sie aus der Deutschen Reichs-Lotterie

Zwei ostafrikanische Spezialitäten

Ihr Kaffee schmeckt prima, wenn Sie auf 1 Liter Wasser 8 g oder 4 gestrichene Teelöffel voll nehmen

Ihre Gurke bleibt hart durch REESE'S Gurkenschutz

Achtung! Wer hat Fußjucken? Dermatomykose, die übertragbare Pilzkrankheit...



